



Schweizerischer Getreideproduzentenverband  
Fédération suisse des producteurs de céréales  
Federazione svizzera dei produttori di cereali

# Getreide aktuell

Periodische Publikation des Schweiz. Getreideproduzentenverbandes

**SGPV-FSPC**  
Belpstrasse 26 - CH - 3007 Bern  
T +41 (0)31 381 72 03 - F +41 (0)31 381 72 04  
info@fspc.ch - www.fspc.ch



Fritz Glauser, Präsident

## Neues Jahr – neue Herausforderungen

Jedes Jahr hat seine eigenen Herausforderungen für den SGPV und die Landwirtschaft, so auch das Jahr 2019.

Seit dem 1. Januar 2019 gibt es keine Exportstütze durch den Bund und die Verantwortung den Marktanteil von rund 50'000 t Brotgetreide nicht zu verlieren liegt bei der Branche. Mit der Erhöhung des Marktlastungsfonds des SGPV wird weiterhin der Export von verarbeiteten Produkten mit Schweizer Getreide gestützt und ein Preiseinbruch der Produzentenpreise verhindert. Welche weiteren Massnahmen der SGPV ergreift und welche Berechnungen er durchführt können sie im entsprechenden Artikel lesen.

Ein weiteres wichtiges Thema, welches die Landwirtschaft 2019 beschäftigt, ist die AP22+ welche bis zum 6. März in der Vernehmlassung ist. Auch der SGPV hat dazu Stellung bezogen um den Getreideproduzenten auch in Zukunft ein angemessenes Einkommen zu ermöglichen. Die wichtigsten Punkte lesen sie im Artikel.

Das Freihandelsabkommen mit Indonesien ist unterschrieben und wird spätestens 2020 ratifiziert. Sogleich wurden auch wieder Diskussionen mit Malaysia betreffend Freihandelsabkommen aufgenommen. Das Ausmass der Zollreduktion und die zollbegünstigte Menge soll auch hier von der Branche mit einer klaren „roten Linie“ definiert und dann auch eingehalten werden, so dass die einheimische Ölsaatenproduktion sowie die Verarbeitung nicht gefährdet ist.

Dies sind nur einige der Themen, welche bereits heute bekannt sind. Welche weiteren Herausforderungen werden auf uns zu kommen? Wir sind wachsam und bleiben aktiv.



Lisa Studer

## Mengensteuerung des SGPV

Die Qualität und Quantität der Getreideernte ist von den Witterungseinflüssen abhängig und kann von Jahr zu Jahr sehr unterschiedlich ausfallen während der Bedarf relativ konstant bleibt. Eine wichtige Aufgabe des SGPV ist somit die Mengensteuerung und damit die Absicherung von stabilen Produzentenpreisen unabhängig von der Erntemenge. Mit den Beiträgen in den Marktlastungsfond

werden zwei wichtige Massnahmen ergriffen: Exportstütze im Rahmen der Nachfolgelösung Schoggigesetz und Deklassierungen.

Bei der erstgenannten Massnahme wird dem aktiven Veredlungsverkehr (AVV) Einhaltung geboten. Dies bedeutet, dass exportorientierte Unternehmen die Zollgebühren für Getreide oder Mehl zurückverlangen können sofern das verarbeitete Produkt wiederum exportiert wird. Um dies zu verhindern und Schweizer Rohstoffen den Vorrang zu gewähren ist seit dem 1. Januar 2019 die Branche zuständig. Es handelt sich um rund 50'000 t inländisches Getreide, welches in der Schweiz verarbeitet und anschliessend exportiert wird. Dieser Marktanteil gilt es nun zu halten, um keine Überschüsse auf dem Markt zu haben und so einen Druck auf die Produzentenpreise zu riskieren.

Die zweitgenannte Massnahme sieht vor, dass Brotgetreide statt für den menschlichen Verzehr, im Futtertrog landet. In guten Erntejahren kann es schliesslich zu Übermengen kommen, welche einen Preisdruck zur Folge hätte. Deshalb ist eine Deklassierung von überschüssigem Weizen in den Futtermittelsektor unumgänglich. Dieses Vorgehen verhindert einen Einbruch der Produzentenpreise.

Nachfolgend sehen sie die Berechnungsgrundlage des SGPV, welche zu der entsprechenden deklassierten Menge geführt haben:

Jahresproduktion	Kampagne 2018-2019
Weichweizen bestimmt als Nahrungsmittel	414'473 t.
Andere Getreide bestimmt als Nahrungsmittel	34'789 t.
Nicht mahlfähige Menge	- 7'174 t.
Freizonen	+ 12'000 t.
Deklassierung SGPV	- 23'000 t.
Importe innerhalb von Zollkontingent 27	+ 40'000 t.
Import von technischen Mehle	+ 15'000 t.
Verfügbare Menge	486'088 t
Bedarf der Müllerei für Getreide	- 470'000 t.
<b>Schlussbilanz</b>	<b>+ 16'088 t</b>

Die resultierende Übermenge von rund 16'000 t werden keinen Einfluss haben auf die Produzentenpreise.

Weitere Massnahmen werden innerhalb der Branche diskutiert und sind in den Berechnungen berücksichtigt. Einerseits besteht die Möglichkeit der Bildung von strategischen Lagern durch die Händler. Diese Lager, die bei guter Quantität und Qualität gebildet werden, wie beispielsweise 2017 und 2018, können bei einer ungenügenden Ernte verwendet werden. Andererseits eine reduzierte Importmenge als die innerhalb des Zollkontingents Nr. 27 freigegebene Menge von 70'000 t. Das Ziel ist es keine überflüssigen Mengen zu importieren und vor allem einheimisches Brotgetreide zu verwenden.



Pierre-Yves Perrin  
Direktor

## AP 2022+: Stellungnahme des SGPV

Der Vorstand des SGPV hat am 1. Februar die Stellungnahme zur Agrarpolitik 2022+ angenommen. Diese Stellungnahme, welche vollständig auf der Homepage des SGPV ersichtlich ist, wird an das BLW sowie an andere landwirtschaftliche Organisationen versendet, welche unsere Argumente ebenfalls aufnehmen können.

In direkten Bezug auf Getreide, Ölsaaten und Eiweisspflanzen hat der SGPV folgende Positionen eingenommen:

### Keine Regionalisierung der Landwirtschaftspolitik

Der SGPV lehnt eine Regionalisierung der Landwirtschaftspolitik ab, sowie auch die Abschaffung der Vernetzungsbeiträge und die Landschaftsqualitätsbeiträge, welche verbunden sind mit einer standortangepassten Landwirtschaft.

### Weiterführung des ÖLN wie bisher

Der ökologische Leistungsnachweis (ÖLN) hat sich in der Vergangenheit bewährt. Der SGPV wehrt sich gegen einen Ausbau des ÖLN durch die Ergänzung von neuen kostenintensiven oder unsicheren Massnahmen sowie weitreichenden Anpassungen des aktuellen Systems. Der ÖLN bildet auch heute eine wirksame, anerkannte und effektive Basis. Jede Veränderung würde zu Verunsicherungen, neuen Berechnungsmethoden, Investitionen in neue Informatikprogramme und Kontrollen führen, ohne dass ein Erfolg oder die Zielerreichung gewährleistet werden.

### Ablehnung des Betriebsbeitrags

Ein solcher Beitrag hätte für den Ackerbau negative Auswirkungen, da der Gesamtbetrag der Direktzahlungen sinken würde. Darüber hinaus wäre dies ein negatives Signal, insbesondere weil ein solcher Beitrag nicht mit einem bestimmten Nutzen verbunden wäre.

### Stärkung der Allgemeinverbindlichkeit

Produzentenorganisationen sowie die Branchenverbände ergreifen Massnahmen, die auf einer starken Beteiligung der verschiedenen Akteuren beruhen. Eine Stärkung der Allgemeinverbindlichkeit wäre für die Wertschöpfungskette, insbesondere für Mengensteuerungsmassnahmen von Vorteil.

### Ablehnung einer Begrenzung der Direktzahlungen pro Betrieb und Weiterführung der Limit von Fr. 70'000.– pro SAK ausschliesslich unter Berücksichtigung der obligatorischen Programme

Der SGPV lehnt eine Begrenzung der Direktzahlungen pro Betrieb ab, welche nur öffentliche Diskussionen verursachen würden. Andererseits unterstützt der SGPV die momentane Grenze von Fr. 70'000.– pro SAK unter Ausschluss der Beiträge für die freiwilligen Programme wie beispielsweise Extensio.

### Aufgabe der Abstufung nach Fläche

Eine Abstufung der Direktzahlungen nach Fläche muss aufgegeben werden um grosse Ackerkulturen nicht zu benachteiligen.

### Ablehnung neuer Massnahmen, deren Ziele nicht eindeutig und nachvollziehbar festgelegt sind

Wenn die verschiedenen vorgeschlagenen Massnahmen zum Thema Pflanzenschutzmittel im Zusammenhang mit den aktuellen Diskussionen und dem Aktionsplan stehen, stellt sich der SGPV gegen jegliche Massnahmen, welche kein klares Ziel haben und nur eingeführt werden sollen um zu zeigen, dass die Landwirtschaft reagiert.

Im Allgemeinen müssen Massnahmen zum Schutz der Umwelt sorgfältig geprüft werden mit klaren, messbaren und realistischen Zielen. Diese Massnahmen müssen es ermöglichen, diese Ziele mit ausreichender Sicherheit und innerhalb eines definierten Zeitraums zu erreichen. Es ist für den SGPV unvorstellbar, dass die Landwirte „blind“ Massnahmen ergreifen müssen in der Hoffnung eines positiven Resultats, während diese Massnahmen dies nicht zulassen.



Fabian Grossenbacher

## Vorstand:

Fabian Grossenbacher (AG), Vorstandsmitglied seit November 2018, über seine Motivation für das Mitwirken im SGPV:

**„Der Ackerbau darf nicht durch Biodiversitätsförderflächen verdrängt werden. Deshalb möchte ich mich einsetzen, dass der Anbau von Getreide und Ölsaaten für die Produzenten attraktiv bleibt.“**